

„Auf! auf! erwachet all' ihr Kronen,
„Denn Sänger kommen hier zu wohnen,
„Auf! schlafe, wer der schlafen mag!“ —

Da pfeifen Staare im Gehege
Das Weilschen macht sich auf die Wege,
Die Leberblumchen sind schon da —
Schneeglöckchen läuten zur Fruhlingsmette
Und jede Quelle zersprenget die Kette
Des Eises und brauset: Halesuja!

Es reden die Kirchenglocken von ferne
Vom auferstandenen Glaubenssterne
Und rufen: Nun juble Christenheit! —
O Mensch, der fühlt, entlieh' entliehe
Der Welt und sink' auf deine Kniee
Und bet' in solcher Einsamkeit.

Johannes der Täufer.

Im Kerker Nacht — des Lichtes Strahl allein
Auf des Propheten Stirn. Es rinnt vom Stein
Ein dunkler Thranenquell und gleitet träge
Auf Kettenlast. Da horch! Geräusch! Es blinkt
Das Schwert der Tyrannei, und wie es sinkt,
Verhallen still des freiesten Herzens Schläge!

Trompetenschall und Jubel im Palast.
Es schwebt im Tanz mit Lustbegier'ger Hast
Salome durch der Gäste bunte Reihen.
Und höher als im Taumel wilder Lust,
Hebt triumphirend sich der Mutter Brust.
Sie winkt! Was soll dem Fest noch Glanz verleihen?

Im Bogensfenster lehnt gedankenvoll,
Umkreist vom Schwarme wild und weinestoll,
Der König stumm. Zorn flammt in seinen Blicken.
Er murmelt leis: „Ich gab mein Konigswort,
Doch das entschuldigt nicht des Freundes Mord.
Wie konnte dieses Weib mich so umstricken!“

Mein halbes Reich — ha' wenn es schon gescheh'n! —
Nein, nein, ich muß —“ er will zur Halle geh'n —
Was schreckt zurück ihn an des Thores Schwelle?
Auf einer Schüssel bringt Herodias
Des Tufers Haupt, das noch vom Blute na
Mit glas'gem Blick starrt in des Saales Helle.

Und Alles schweigt — doch süßer lächelt sie,
Die dieses Werk vollbracht, und beugt das Knie
Vor ihrem Herrn, dem sie den Freund entriffen.
Mit Anmuth führt sie dann die Tochter vor —
Ein Wink von ihr — Musil beruckt das Ohr
In holden Traum zu wiegen das Gewissen.

Und neuer Jubel hallt durch den Palast,
Im Rhythmus leichter Tänze wogt mit Hast
Der Gäste Schwarm, des grausen Schauspiels müde.
Der König nicht: Er glaubt im Geist zu seh'n
Des zürnenden Johannes Aufersteh'n,
Den er gestürzt in seines Wirkens Blüthe.

Und ruft, daß laut es durch die Hallen scholl:
„Er ist nicht todt, Weib fürchte seinen Groll —
Erzitt're Du vor des Gerechten Grimme!“ —
Und als des Nazareners Wort erklang
An heil'ger Fluth und in die Herzen drang,
Da ward's ihm klar: Das ist Johannes Stimme!

Die Nachfolger Walter Scotts.

Es sind über vierzig Jahre verflossen seit das Erscheinen der ersten historischen Romane des „großen Unbekannten“ die Lesewelt in Bewegung gesetzt und allerorts eine Fluth von Nachahmungen wachgerufen hat. Kaum ein Volk ist von dem Einflusse Walter Scotts unberührt geblieben und allerorts beeilten sich die Schriftsteller den historischen Roman zu popularisiren. Derselbe sollte die seitherige Erzahlungsweise gänzlich unmöglich machen — ja es gab Enthusiasten — und Oberflächliche genug, die die reine Geschichte, die möglicherweise das historische Epos, die höhere poetische Form im Roman aufgehen zu lassen wünschten.*) — Aber abgesehen von diesen Ausschreitungen trug das große Beispiel des schottischen Dichters doch überall zur Erkraftigung der Belletristik bei, wie schon eine kurze Uebersicht dessen, was seit dem Auftreten Walter Scotts in den Einzelliteraturen der europäischen Völker für Schilderung früherer Zeiten, Sitten und Verhältnisse im Gewande des historischen Romans geleistet wurde, ergibt.

Begreiflicherweise fand in England Walter Scotts Beispiel die meiste Nachachtung. Die Highlifenovellen, die Schilderer des bürgerlichen Lebens, die einen Meister wie Boz zählen und die Satyriker sind wenig zahlreich im Vergleich zu den Schülern Sir Walters. — Der Bedeutendste derselben, gleich

*) Dies Aufgehen der Poesie in die Prosa hat immer eine Rolle in der modernen Literatur gespielt und war eine Zeitlang auch eine Lieblingsphrasen im Munde der Jungdeutschen. Die bedeutendsten derselben Gogolow, Laube, Kühne bedienten sich später in ihren Dramen dennoch der poetischen Formen, weil eben in aller ächten Kunst zum Gehalt die Form sich gefellen muß.